infra

Jahresbericht 2024

«Gleichstellung geht uns alle an»: Mit dem Zitat von Markus Theunert blicken wir auf ein ereignisreiches 2024 zurück - ein arbeitsintensives Jahr voller Herausforderungen und Fortschritte.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
Bericht der Geschäftsführerin 5
integra 7
Projekte 10
Veranstaltungen 14
Internationales 15
Vernehmlassungen 19
Vernetzung 21
Beratung 25
Finanzen 28
Vorstand 29
Ausblick 31
Dank 32

Vorwort

Ausgehend von der wirtschaftlichen Entwicklung Liechtensteins in den vergangenen 100 Jahren könnte man annehmen, dass immer alles besser wird. Neben der Wirtschaft hat sich auch gesellschaftlich und rechtlich einiges verändert. Die Liechtensteinerinnen, die sich seit Jahrzehnten für die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen und Männern einsetzen, haben viel Grundlegendes erreicht, was den jungen Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern von heute selbstverständlich erscheint. Etwa die Erlangung des Wahl- und Stimmrechts der Frauen vor 41 Jahren, die Beseitigung der geschlechtsspezifischen ehelichen Pflichten vor 32 Jahren und vor 24 Jahren die Einführung der Strafbarkeit der Vergewaltigung unter Anwendung schwerer Gewalt oder Drohung mit gegenwärtiger schwerer Gefahr für Leib oder Leben auch innerhalb der Ehe.

Nichtsdestotrotz sehe ich mich in Liechtenstein regelmässig mit sexistischer Herabwürdigung konfrontiert. Von Mikroaggressionen an der Bushaltestelle über eine Medienlandschaft, die sich regelmässig veralteter Stereotypen bedient, bis hin zu mangelnder Repräsentanz und Akzeptanz in den politischen und wirtschaftlichen Führungsebenen. Mit Erreichen des sozialen gebärfähigen Alters eskalierte die sexistische Herabwürdigung dahingehend, dass ich mich regelmässig mit der Annahme konfrontiert sehe, ich würde mich ja sowieso bald prioritär Haus und Hof widmen und die Grenzen meines Horizonts würden ebenda für immer enden.

Die Herabwürdigung besteht nicht darin, dass die sogenannte unbezahlte Care-Arbeit weniger wert ist als bezahlte Arbeit. Care-Arbeit ist aus wirtschaftlicher und sozialer Perspektive absolut unerlässlich und kann auf persönlicher Ebene zutiefst sinnstiftend und erfüllend sein. Die sexistische Herabwürdigung besteht darin, dass oft stillschweigend und ungeachtet persönlicher Wünsche und Ziele von Frauen erwartet wird, dass sie die Verantwortung für unbezahlte Arbeit übernehmen, den Grossteil ihrer Zeit und Energie darin investieren und dafür ihre persönlichen Bedürfnisse zurückstellen.

Wenn sich eine Frau trotz oder gerade aufgrund ihrer persönlichen Wünsche und Ziele dafür entscheidet, den Grossteil ihrer Zeit und Energie in unbezahlte Care-Arbeit zu investieren, zieht sich die sexistische Herabwürdigung weiter, wenn die jahrelange Arbeit persönlich, finanziell und/ oder strukturell nicht gewürdigt wird. Wenn der unbezahlten Care-Arbeiterin nicht auf Augenhöhe begegnet wird, sie keinen Zugang zu den Haushaltseinkünften hat und/ oder ihre Zukunft trotz jahrelanger Arbeit nicht finanziell abgesichert ist, oder wenn eine Mutter nicht mehr vorrangig als Mensch mit persönlichen Wünschen und Zielen behandelt wird. Die traditionelle Vorstellung der Ehe, die vor 32 Jahren im Ehegesetz mit der Idee der partnerschaftlichen Gemeinschaft ersetzt wurde, lebt in der institutionellen Altersvorsorge und in vielen Köpfen unbeschadet weiter.

Die fortwährende sexistische Herabwürdigung und finanzielle Benachteiligung von Frauen in Liechtenstein zeigt, dass die bewusste Verpflichtung für die gleichen Rechte von Frauen und Männern nicht gesichert ist. Im Gegenteil: Stimmen, welche es als vorherbestimmt ansehen, dass sich Frauen Männern unterwerfen und für sie unbezahlte und ungewürdigte Arbeit leisten, werden legitimiert und normalisiert. Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind nichts, was man mit ein paar Gesetzesänderungen abhaken kann, sondern bedürfen tagtäglich dem Einsatz und der bewussten Verpflichtung aller Mitglieder einer Gesellschaft.

Auch das Arbeitsleben ist nicht frei von sexistischer Herabwürdigung. Die Geschäftsstelle der infra wurde 2024 reichlich damit konfrontiert. Jahr für Jahr leisten Petra Eichele, Karin Beck und Karin Zürcher trotz allem nicht nur die durch das Arbeitsgesetz vorgesehene Form von Arbeit, sondern noch dazu die emotionale Arbeit, die die infra zu dem macht, was sie ist. Zu einer Anlaufstelle, die einen sicheren Raum schafft, berät, vernetzt, mobilisiert. Die verhindert, dass Frauen in belastenden Situationen allein sind und sie dabei unterstützt, unabhängig von Geschlechterrollen, Herkunft oder Familienplanung ihr persönliches Potenzial voll auszuschöpfen und dadurch ein erfülltes Leben führen zu können. Im Namen des gesamten Vorstands bedanke ich mich herzlich bei der Geschäftsstelle für ihre äusserst engagierte, gründliche und empathische Arbeitsweise.

Jasmin Beck, Vorstandsmitglied

Bericht der Geschäftsführerin

«Gleichstellung geht uns alle an»

Die infra blickt auf ein arbeitsintensives Jahr zurück. 2024 war geprägt durch viele zuversichtliche, aber auch belastende Begegnungen.

Als Frauenberatungsstelle beobachten auch wir einen globalen Trend, der sich gegen mühsam erkämpfte Errungenschaften der Gleichstellung richtet: der Antifeminismus. Antifeministische Tendenzen wirken im Alltag oft subtil, aber belasten Frauen nachhaltig und erschweren es ihnen, gleichberechtigt und selbstbestimmt zu leben. Er zeigt sich in Strukturen, Sprache und Verhalten und es erfordert individuelle Stärke als auch kollektive Bemühungen, um gegenzusteuern. In unseren Beratungen zeigt sich diese Tendenz u.a. in Konflikten und Uneinigkeiten zwischen sich trennenden Paaren und im Kontext von häuslicher Gewalt.

Als einen der Gründe sehen wir das Aufkommen maskulistischer Anschauungen, einer männlichen Opfernarrative. Die Vorstellung, dass die Gleichstellung von Mann und Frau sich gegen Männer richtet, zeigt sich in einer verstärkt wahrgenommenen frauenfeindlichen Haltung, indem sich Männer in erster Linie als Geschädigte von Gleichstellungsbemühungen sehen. Aussagen wie, dass es keine Femizide und keine Lohnungleichheit gebe und auch die Verbreitung des von internationalen Organisationen und Fachverbänden abgelehnten Begriffs der Eltern-Kind-Entfremdung lässt sich auf eine antifeministische Haltung zurückführen. Markus Theunert, Dipl.-Psych. und Gesamtleiter von männer.ch, berichtete in seinem Vortrag «Gleichstellung geht uns alle an» am 20.11.2024 in Vaduz, dass ca. 35% der Männer empfänglich seien für einzelne Thesen und Argumente maskulistischer Einstellungen. Eine Zahl, die uns zu denken gibt. Eine frauenfeindliche Haltung befeuert die Rivalität zwischen Frau und Mann und wirkt konstruktiven Lösungen entgegen.

Anlässlich der «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» haben wir in einer Kooperationsveranstaltung mit dem Verein für Menschenrechte, der Fachstelle Chancengleichheit und dem Soroptimist International Club Liechtenstein den kanadischen Film «Backlash: Misogyny (dt. Frauenfeindlichkeit, Frauenhass) in the Digital Age» gezeigt. Der Film beleuchtet eindrücklich die wachsende Bedrohung durch digitalen Hass gegen Frauen und erzählt die Geschichte von Betroffenen, die mutig dagegen kämpfen.

Zuversichtlich stimmt uns, dass die seit Jahren versprochene Gleichstellungsstrategie in Erarbeitung ist. Die Gleichstellungsstrategie hilft uns, dem aufkeimenden Antifeminismus entgegenzuwirken: mit Massnahmen zum Abbau von Rollenstereotypen, einer ausgewogenen Geschlechtervertretung in politischen Gremien, der Umsetzung von Lohngleichheit, der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerb und dem Schutz vor Gewalt gegen Frauen.

Stolz macht uns, dass uns die Regierung beauftragte, zusammen mit unseren Kolleg*innen von mintegra ein Konzept für eine Beratungsstelle für Migrant*innen in Liechtenstein zu erarbeiten. Am 6. Juni war es soweit und wir feierten im Beisein von Gesellschaftsminister Manuel Frick die Eröffnung der neuen Anlaufstelle integration.li.

Aufgeregt und erfreut waren wir, als wir von Dr. Anna Seeger für ein Filmprojekt angefragt wurden. Für das amerikanische Netzwerk «Hulu» entsteht ein Beitrag über das Leben in Liechtenstein. Wir gaben einen Einblick in den infra-Alltag.

Im Oktober führte uns unsere ehemalige Vorstandsfrau Julia Frick durch die Ausstellung zu 40 Jahre Frauenstimmrecht im Landesmuseum. Die Ausstellung zeigte eindrücklich den langen und beschwerlichen Weg bis zur Einführung des Frauenstimmrechts. Der Kampf ums Frauenstimmrecht hat einige Frauen dazu motiviert, eine Einrichtung von Frauen für Frauen auf die Beine zu stellen. So wurde zwei Jahre später im November 1986 die infra gegründet. Haben die Kämpferinnen und infra-Gründerinnen gespürt, dass auch nach 40 Jahren die faktische Gleichstellung nicht erreicht ist? Wir haben noch viel Arbeit vor uns.

Nach fast 10 Jahren Vorstandsarbeit verabschieden wir uns von Maria Paula Marxer und Hortensia Urquijo. Sie haben die Arbeit der infra über viele Jahre mitgetragen und waren für uns eine wertvolle Stütze. Als neue Vorstandsfrau begrüssen wir Jasmin Beck. Jasmin Beck ist Juristin mit Schwerpunkt Menschenrechte.

Nur in einem gut aufgestellten Team ist unsere herausfordernde Arbeit zu schaffen. Ich danke meinen Kolleginnen der Geschäftsstelle, Karin Beck und Karin Zürcher, für die sehr gute Zusammenarbeit. Vielen Dank auch an die Vorstandsfrauen, die infra-Anwältinnen Sabine Mohr-Egger, Martina Altmann, Daniela Narr und Michaela Beck, dem integra-Team und die vielen treuen Vereinsmitglieder. Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne Rückhalt und Unterstützung unserer Mitglieder, vieler Institutionen, Organisationen, Ämter und Stiftungen. Vielen Dank an alle!

Petra Eichele, Geschäftsführerin

integra für Migrantinnen

Beratungen

Im Jahr 2024 haben wir 178 Migrant*innen beraten, davon fanden 45 nicht frauenspezifische Beratungen unter dem Dach von integration.li auf der neuen Beratungsstelle statt.

Wir führten 88 Einzelberatungen durch, 38 Beratungen per Mail sowie 52 telefonische Beratungen. Wir berieten und begleiteten Frauen aus 37 Nationen. In den Einzelberatungen standen Fragestellungen zu familiären und persönlichen Problemen im Vordergrund, daneben solche zu finanziellen Problemen. 17 Beratungen fanden durch unsere integra- Beraterinnen in einer Fremdsprache statt.

Trennung/Scheidung	54
Unterhalt	5
Sorgerecht	10
Arbeitsrecht	16
Jobsuche/Wiedereinstieg	22
Finanzen/Schulden	20
Sonstiges	14
Häusliche Gewalt	5
Gleichstellungsgesetz	1
Schreibservice	29
Total	178

Der Schreib-Leseservice unterstützt fremdsprachige Frauen beim Verstehen, Lesen oder Schreiben von amtlichen Briefen, Ausfüllen von Formularen und Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Der Schreib-Leseservice wurde 29 Mal in Anspruch genommen (Themen: Arbeitsrecht, Sozialversicherungen, Mietbeihilfe, Prämienverbilligung etc.).

infra-integra leistete auch 2024 mit den Einzelberatungen mit Übersetzungshilfe in der Muttersprache einen konkreten und nachhaltigen Integrationsbeitrag und ist für viele Migrantinnen eine wichtige Anlaufstelle.

Seit Juni 2024 bietet die infra Beratungen für Migrantinnen nicht mehr im Rahmen von integra an, sondern neu unter dem Dach der Beratungsstelle integration.li. Einzig die Beratungen zu **frauenspezifischen Themen** werden weiterhin ausschliesslich durch die infra und in unserer Geschäftsstelle durchgeführt.

Infoveranstaltungen

Wie jedes Jahr führte Gabriela Eberle einen **Steuererklärungsworkshop** für Migrantinnen durch. Wir durften 11 Teilnehmerinnen aus 6 Nationen (Albanien, Estland, Indonesien, Italien, Ukraine, Tibet) begrüssen.

Der Kurs **integra abc** fand an drei Abenden im Juni statt. Zehn Frauen aus sechs Nationen (Belgien, Griechenland, Italien, Mexiko, Tschechien und Ukraine) beschäftigen sich intensiv mit dem Arbeitsmarkt, den notwendigen Bewerbungsunterlagen und dem Vorstellungsgespräch.

In unserer Infoveranstaltung **«Arbeit und Recht»** im September informierten wir über die Rechte und Pflichten als Arbeitnehmerin in Liechtenstein. 12 Migrantinnen aus 8 Nationen (Belgien, Brasilien, Deutschland, Mexiko, Slowakei, Spanien, Tibet und Weissrussland) nahmen daran teil.

Im Oktober bot der Kurs «**Bildung und Diplomanerkennung**» die Möglichkeit, das liechtensteinische Bildungssystem und besonders die Berufsbildung kennenzulernen. Frauen mit einem Bildungsabschluss erfuhren, wie sie ihren Abschluss aus ihrem Herkunftsland hier anerkennen lassen können. Es nahmen 19 Frauen aus 7 Nationen (Äthiopien, Belgien, Brasilien, Kolumbien, Mexiko, Slowakei, Ukraine) teil.

Erfolgsgeschichten «aktiv im Verein – ein Weg zur Integration»

In Liechtenstein gibt es rund 600 Vereine. Sie decken viele unterschiedliche Themen ab, z.B. Sport, Kultur oder soziales Engagement und sind die wichtigsten ausserfamiliären Netzwerke.

Vereine leisten auch einen wertvollen Beitrag zur Integration ausländischer Personen. Denn es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, sich zugehörig zu fühlen, als das gemeinsame Tun. Neuzugezogenen bieten Vereine eine gute Möglichkeit, Land und Leute kennenzulernen.

Genau darum ging es an der integra-Veranstaltung „aktiv im Verein – ein Weg zur Integration“. In einer von Thelma Martinez moderierten Podiumsdiskussion erzählten Migrantinnen, wie sie durch ihre Teilnahme und ihr Engagement in Vereinen Kontakte mit Einheimischen geknüpft und sich in die liechtensteinische Gesellschaft integriert haben.

Nerima Hadziavdic aus Bosnien ist Vorstands-Mitglied im Frauenverein Schaan. Zusammen mit den anderen Frauen erstellt sie Handarbeiten, die sie dann z.B. am Nikolausmarkt verkaufen, sie besucht Bewohnende des Haus St. Laurentius und vieles mehr. Zum Programm des Vereins gehören auch gesellige Treffen mit den anderen Vereinsfrauen.

Macarena Gillet aus Chile ist im Schachclub Triesen. Das gemeinsame Trainieren macht ihr viel Spass. Dieses Jahr durfte sie sogar Liechtenstein an der Schacholympiade in Budapest vertreten.

Gleich in mehreren Vereinen aktiv ist Fahriye Türkyilmaz aus der Türkei. Sie ist im Samariterverein und in der Elternvereinigung Triesen, sie bietet Femmes Tische für das Eltern Kind Forum an und ist im türkischen Frauenverein und im Internationalen Frauencafé aktiv.

Alle drei Frauen haben die Erfahrung gemacht, dass die Liechtensteiner*innen vielleicht am Anfang

etwas reserviert sind, sich dann aber bald öffnen und auch Interesse an ihrer Kultur zeigen. Alle fühlen sich in den Vereinen willkommen und gut aufgenommen. Sie haben durch ihre Teilnahme nicht nur andere Mitglieder kennengelernt, sondern sich auch allgemein mehr in das Dorf oder in die liechtensteinische Gesellschaft integrieren können. Ihre Aufforderung an Migrant*innen: Traut euch, macht den ersten Schritt, es wird sich lohnen!

Die Liechtensteiner Perspektive brachte Petra Schifferle-Walser ein. Die Volleyballtrainerin berichtete im Interview, das Jangchen Thogurtsang mit ihr führte, wie der Volleyballclub aus ihrer Sicht zur Integration von Migrant*innen beiträgt.

Beim anschliessenden Apéro bot sich die Gelegenheit zu einem interkulturellen Austausch.



v.l.: Jangchen Thogurtsang, Macarena Gillet, Fahriye Türkyilmaz, Petra Schifferle, Nerima Hadziavdic, Thelma Martinez

Projekte

careforum.li ist ein gemeinsames Projekt der Informations- und Beratungsstelle für Frauen (infra), des ArbeitnehmerInnenverbands (LANV) und des Vereins für Menschenrechte in Liechtenstein (VMR). Das Projekt stärkt die Rechte der häuslichen 24h-Betreuer*innen in Liechtenstein durch Information, Beratung und Vernetzung.

Seit 2022 liefert careforum.li über eine zentrale Internetplattform niederschwellige Informationen über gesetzliche Grundlagen, gute Praxisbeispiele und Rechte im Arbeitsumfeld der 24h-Betreuung sowie über Beratungs- und Hilfsangebote. Die Plattform ist in Leichter Sprache und mit Übersetzungshilfen zugänglich.

Im Berichtsjahr wurden 117 Webseiten-Besuche registriert, davon acht wiederkehrend. Der gröste Teil, namentlich 91 Besucher*innen, griffen von Liechtdnstein aus auf die Seite zu. 28 Besuche wurden aus der Schweiz, 16 aus Österreich und fünf aus Deutschland registriert. Weitere Besuche wurden aus den Herkunftsländern der 24h-Betreuer*innen, Ungarn und der Slowakei vorgenommen. Seit der Aufschaltung wurden damit 348 Besuche (Stand Dezember 2024) registriert. Im Berichtsjahr wurden die Inhalte mit Blick auf den angekündigten neuen Normalarbeitsvertrag überarbeitet. Die Aktulisierungen sollten anfangs 2025 publiziert werden.

Neben den allgemeinen Informationen auf der Plattform bietet careforum.li kostenlose Einzelfallberatung für Care-Migrant*innen in der 24h-Betreuung an – inklusive Rechtsberatung bei Konflikten. 2024 haben 20 Personen (Vorjahr vier) aus der 24h-Betreuung die Beratungsangebote genutzt. Die starke Zunahme verdeutlicht die Notwendigkeit eines Normalarbeitsvertrags. Die durch careforum.li vorgenommenen Beratungen betreffen sowohl finanzielle Themen wie Lohn, Sozialversicherungsabzüge, Verpflegung, Spesen und Entschädigungen als auch organisatorische Themen wie Arbeitszeit, Rufbereitschaft, Freizeit und Ferien. Vereinzelt wurden auch Konflikte und Gewalt thematisiert. Auch andere Systempartner, wie z.B. die Krankenkassen, berichteten von einer Zunahme an Afragen, die v.a. in Zusammenhang mit dem Krankentaggeld stehen.

Der neue Normalarbeitsvertrag für die 24h-Betreuung wurde in mehreren intensiven Verhandlungsrunden zwischen dem LANV und dem zuständigen Ministerium ausgearbeitet. Das Ministerium kündigte eine Vernehmlassung dazu noch in der laufenden Legislatur an. Diese ist leider noch nicht erfolgt. careforum.li erarbeitete eine Position zur Vernehmlassung und engagiert sich aktiv für eine zügige Einsetzung des Vertrags und für mehr Rechtsschutz für die 24h-Betreuer*innen.

Die geplanten Runden Tische mit Arbeitgebenden (betreute Personen und Agenturen) und Arbeitnehmenden (Care-Migrant*innen) konnten aufgrund der Verzögerungen beim

Normalarbeitsvertrag nicht durchgeführt werden. Sie werden anberaumt, sobald der Normalarbeitsvertrag in Kraft gesetzt ist.

careforum.li vernetzt sich überregional, u.a. an der Gleichstellungskonferenz Ostschweiz-Liechtenstein und mit der Schweizer Plattform careinfo.ch. Die Mitglieder von careforum.li trafen sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen.



Die Projektträgerinnen von careforum.li (v.l.): Petra Eichele (infra), Nicole Jäger (LANV) und Alicia Längle (VMR)

Eröffnung Beratungsstelle

Mit der Beratungsstelle integration.li wurde ein wichtiges Anliegen aus dem Integrationsdialog 2022 umgesetzt, nämlich eine Anlaufstelle für die Beratung von Fremdsprachigen und Zugewanderten einzurichten. Die infra und mintegra wurden vom Amt für Soziale Dienste beauftragt, eine gemeinsame Anlaufstelle aufzubauen, da beide Institutionen eine jahrzehntelange Erfahrung im Integrationsbereich vorweisen.

Am 1. Juni 2024 hat die Beratungsstelle ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie bietet Sozialberatungen sowie individuelle Begrüssungsgespräche in diversen Sprachen an. Dabei werden die neuen Einwohner*innen in Liechtenstein willkommen geheissen und über ihre Rechte und Pflichten sowie über das Leben in Liechtenstein informiert. Ebenfalls berät die Stelle bei Themen wie Aufenthalt, Sozialversicherungen oder Arbeit.

Hier geht es zum Jahresbericht von integration.li.



v.l.: Thelma Martinez, Karin Zürcher, Jangchen Thogurtsang, Antonella Barone, Jakob Gähwiler, Alexandra Barbosa, Petra Eichele

Teilnahme am Integrationsdialog

Am 24. Oktober fand der **3. Integrationsdialog** statt. Es waren rund 80 Teilnehmende anwesend. Im Fokus des Integrationsdialogs standen drei aktuelle Projekte, die die Umsetzung der Integrationsstrategie des Landes unterstützen: Petra Eichele (infra) und Jakob Gähwiler (mintegra) stellten die Beratungsstelle integration.li vor. Christian Blank (Verein für Menschenrechte) und Andrea Hoch (Vielfalt in der Politik) präsentierten das Projekt «Politische Partizipation von Ausländerinnen und Ausländern». Florin Konrad von der Stiftung Lebenswertes Liechtenstein gab Einblicke in die Ergebnisse und das Ziel der Studie «Sozialer Zusammenhalt in Liechtenstein». Anschliessend wurden die drei Themen in Workshops vertieft und die Teilnehmenden konnten ihre Perspektiven, Ideen und Erfahrungen einbringen.

Veranstaltungen

Dank der Leistungsvereinbarung mit der Stiftung Erwachsenenbildung kann die infra zahlreiche Veranstaltungen zu frauenspezifischen Themen durchführen. Dabei legen wir den Fokus auf die Sensibilisierung für Gleichstellungs- und Genderfragen. Alle Veranstaltungen haben ein Ziel: Wir wollen die Autonomie der Frauen festigen, ihr Selbstwertgefühl stärken und sie dazu ermutigen, neue Herausforderungen anzunehmen.

Wir planten im Vorfeld zur Abstimmung eine Infoveranstaltung zum elektronischen Patientendossier. Leider stiess das Thema nicht auf grosses Interesse, wir hatten nur eine Anmeldung und mussten die Veranstaltung absagen. Alle anderen geplanten Veranstaltungen konnten wir im Berichtsjahr durchführen.

Im Frühling haben wir die bewährten Steuererklärungs-Workshops angeboten. Auf sehr grosses Interesse stiess im November unsere Veranstaltung zum Thema Konkubinat. Wir durften zahlreiche Paare begrüssen, die sich über die rechtliche Situation informierten. Paare im Konkubinat sind rechtlich schlechter gestellt im Vergleich zu verheirateten Paaren, besonders wenn Kinder geboren werden und ein Elternteil die Erwerbsarbeit reduziert.

Für Migrantinnen bieten wir die integra-Infoveranstaltungen mit Übersetzungshilfe an. Mit unseren integra-Informationsveranstaltungen sorgen wir dafür, dass die Migrantinnen über Themen, die für sie von besonderem Interesse sind, informiert sind. Damit sie die wichtigen Informationen auch verstehen, bieten wir für sämtliche integra-Informationsveranstaltungen Übersetzungshilfen in Türkisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Englisch, Albanisch und Tibetisch an.

Die Veranstaltungen für Migrantinnen umfassten die Themenschwerpunkte Arbeitsmarktintegration, Arbeit und Recht, Diplomanerkennung und Bildungssystem. Im Herbst zeigten wir, wie Vereine zu einer gelungenen Integration beitragen. Im November stand im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen eine Kooperationsveranstaltung mit dem Verein für Menschenrechte und der Fachstelle Chancengleichheit auf dem Programm. Wir zeigten im skino den Film «Backlash: Misogony in the Digital Age».

2024 begrüssten wir 170 Teilnehmerinnen an unseren Veranstaltungen. Die überaus positiven Rückmeldungen motivieren uns, weiterhin gezielt Veranstaltungen für Frauen anzubieten.

Internationales

Treffen der infra mit UNO-Hochkommissar Volker Türk

Die infra berichtete am 22. Januar beim Treffen mit dem UNO-Hochkommissar Volker Türk über ihre Erfahrungen aus dem Beratungsalltag und brachte ihre Anliegen vor. Die infra berichtete über die fehlenden gesetzlichen Grundlagen für Care-Migrant*innen, die in Liechtenstein 24h-Betreuung leisten. Im Kinderrechts- und Familienbereich wurden Scheidungs- und Obsorgekonflikte, die psychische Gesundheit und das Mobbing in den Schulen als grosse Herausforderungen angesehen. Eine fair bezahlte Elternzeit und weitere Modelle zur Entschädigung von Care- und Sorgearbeit sowie präventive Gewaltschutzmassnahmen und Gewaltberatungsangebote sehen die Organisationen als notwendig an. Zudem warten die Frauenorganisationen seit Jahren auf die Gleichstellungsstrategie, die auch von UNO-Gremien empfohlen wird. Das fehlende Anti-Diskriminierungsgesetz, ein subsidiärer Schutzstatus für Flüchtlinge und die kinderrechtskonforme Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden sind weitere bestehende Probleme, die gelöst werden müssen. Eine Psychiatrie im Inland sowie die Bekämpfung und Begleitung bei Sucht – auch in Verbindung mit Straffälligkeit – waren weitere Diskussionsthemen. Grosse Hoffnung setzen die NGOs in die soeben erfolgte Ratifikation der UNO-Behindertenrechtskonvention, die wichtige Impulse für die Behindertenpolitik setzt, z.B. bei Bildung, Arbeit und Wohnen, und dazu verpflichtet, Hindernisse bei der Zugänglichkeit zu Informationen abzubauen. Volker Türk bedankte sich für die engagierte Arbeit der NGOs für die Menschenrechte und erinnerte daran, wie wichtig Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit für die Freiheit und Gleichheit der Menschen sind. Er ermutigte alle Organisationen, ihre Arbeit voranzutreiben und öffentlich zu machen, damit die Rechte aller Menschen gesichert bleiben.



Treffen liechtensteinischer NGOs mit UNO-Hochkommissar Volker Türk

NGO-Dialog

Auf Einladung des Amts für Auswärtige Angelegenheiten nahm die infra am NGO-Dialog vom 25. Juni teil. Ziel der Veranstaltung war, den NGOs ein Update zu geben, wie Liechtenstein mit den Empfehlungen der Universellen Periodischen Überprüfung der Menschenrechte des UNO-Menschenrechtsrats umgeht. Im Februar 2023 wurde der vierte Staatenbericht Liechtensteins im Rahmen der Überprüfung durch den UNO-Menschenrechtsrat mit den Erkenntnissen des letzten NGO-Dialogs veröffentlicht (siehe vierter Länderbericht, Anhang: Konsultationsprozess mit der Bevölkerung). Am 9. Mai 2023 fand ein interaktiver Dialog zwischen dem UNO-Menschenrechtsrat und der liechtensteinischen Delegation statt.

Die Antwort der liechtensteinischen Regierung auf die Empfehlungen, die während der vierten universellen Überprüfung durch den UNO-Menschenrechtsrat ausgesprochen wurden, finden sich in diesem Dokument. Gemäss diesem hat die liechtensteinische Regierung von 184 erhaltenen Empfehlungen 52 abgelehnt und die restlichen 132 angenommen. Viele davon sind für die Arbeit der infra relevant.

GREVIO-Evaluierungsbericht

Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) ist europaweit das erste verbindliche Rechtsinstrument zum umfassenden Schutz vor geschlechtsspezifischer sowie häuslicher Gewalt. Liechtenstein ist seit 2021 Vertragsstaat. Im Rahmen der ersten Überprüfung der Umsetzung der Konvention wurden Empfehlungen für Liechtenstein ausgesprochen. Die Istanbul-Konvention sieht vor, dass eine unabhängige Expertengruppe (GREVIO) die Umsetzung durch die Vertragsstaaten überprüft und einen Basis-Evaluierungsbericht erstellt. Auf Grundlage dieses Berichts verabschiedete der Ausschuss der Vertragsparteien am 31. Mai 13 Empfehlungen, die als besonders relevant eingestuft wurden. Verbesserungspotenzial wurde u.a. im Bereich der Datenerfassung festgestellt, insbesondere bei der Harmonisierung von Datenerfassungssystemen und der Vereinheitlichung von verwendeten Definitionen, aber auch die Durchführung regelmässiger Studien wird empfohlen. Weitere Empfehlungen betreffen den Ausbau von personellen und finanziellen Ressourcen sowie die Anwendung von Eilschutzanordnungen.

Fachaustausch Istanbul-Konvention

Am 20. September fand auf Einladung der Koordinierungsgruppe «Istanbul-Konvention» ein Fachaustausch zwischen Behörden und Nichtregierungsorganisationen statt. Am Treffen im Pfarreizentrum Schaan nahmen 21 Fachpersonen aus 17 Organisationen teil. Die infra wurde durch Petra Eichele vertreten. Im Zentrum standen die 13 Empfehlungen des Komitees der Vertragsparteien (vgl. vorangehender Text).

In Workshops konnten die Fachpersonen ihr Know-how zur Umsetzung von ausgewählten Empfehlungen einbringen. So ging es beispielsweise um die Grundlagen zur Erarbeitung eines Aktionsplans oder einer Strategie zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt sowie um die Einführung einer landesweiten Telefonberatung für Gewaltopfer. Die Fachpersonen entwickelten wichtige Ansätze, die helfen werden, die Empfehlungen der Istanbul-Konvention umzusetzen.



Foto M. Zanghellini

16 Tage gegen Gewalt an Frauen

Im Rahmen der Aktion «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» organisierte die infra zusammen mit dem Fachbereich für Chancengleichheit und dem Verein für Menschenrechte eine Filmvorführung des kanadischen Films «Backlash: Misogyny in the digital Age, the Impact of Cyberviolence». Der kanadische Film beleuchtet eindrücklich die wachsende Bedrohung durch digitalen Hass gegen Frauen und erzählt die Geschichten von Betroffenen, die mutig dagegen kämpfen. Im Anschluss an die Vorführung folgte eine Podiumsdiskussion mit Giulia Reimann und Jules Hoch zum Thema digitale Gewalt. Giulia Reimann – wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus in Bern – gab einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte und ihre Arbeit. Jules Hoch als Polizeichef der liechtensteinischen Landespolizei berichtete über die rechtlichen Rahmenbedingungen in Liechtenstein, mögliche Anlaufstellen sowie die polizeilichen Tätigkeiten.

Podiumsdiskussion

Eine weitere Veranstaltung im Rahmen von «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» organisierte das Frauenhaus Liechtenstein unter dem Titel: Wie gelingt der Ausstieg aus der Gewaltspirale? Louise Hill, Autorin des Buches «Teufelskreis: Mein bitteres Leben mit dem Zuckerbäcker», schilderte bewegend ihre 20 Jahre andauernde Leidenszeit. Sie beschrieb die psychische und physische Zermürbung, die systematische Zerstörung ihres Selbstwerts und die fehlende Unterstützung im Alltag. Erst durch das Eingreifen von Lehrpersonen und die Hilfe des Frauenhauses fand sie einen Weg aus der Gewalt. Das Niederschreiben ihrer Erlebnisse half ihr bei der Verarbeitung und ermutigte andere Frauen. In der anschliessenden Podiumsdiskussion wurden gesellschaftliche und

rechtliche Aspekte thematisiert. Institutionen wie die Bewährungshilfe und das Frauenhaus betonten die Bedeutung enger Zusammenarbeit und der Ratifizierung der Istanbul-Konvention. Die Diskussion verdeutlichte, dass häusliche Gewalt oft unsichtbar, aber lähmend ist. Gerade in einem kleinen Land wie Liechtenstein sei die Hemmschwelle, Hilfe zu suchen, besonders hoch. Annemarie Grünig vom Frauenhaus und Petra Eichele appellierten eindringlich an die Gesellschaft, nicht wegzusehen, sondern Hilfe anzubieten, denn: «Gewalt ist keine Privatsache, sondern betrifft uns alle».



Foto D. Schwendener

CEDAW-Schattenbericht

Das wichtigste internationale Instrument zur Gleichstellung von Frau und Mann ist das «Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau» (CEDAW). Das Übereinkommen wurde 1979 von der UNO verabschiedet. Liechtenstein trat 1995 bei. Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, alle vier Jahre in einem Länderbericht Rechenschaft über die Umsetzung der Frauenkonvention abzulegen. In der Folge gibt der CEDAW-Ausschuss entsprechende Empfehlungen zur Verbesserung der Umsetzung ab. NGOs wie die infra können mittels eines Schattenberichts zusätzliche Informationen und einen anderen Blickwinkel zu den offiziellen Länderberichten einbringen.

Ende Dezember reichten 10 NGOs, darunter auch die infra, den Schattenbericht zum 6. Staatenbericht Liechtensteins unter der CEDAW-Konvention ein. Der Schattenbericht beleuchtet Erfolge und Herausforderungen in der Gleichstellung von Frauen. Positive Entwicklungen wie die geplante Elternzeit ab 2026 und die Ratifizierung der Istanbul-Konvention stehen im Kontrast zu Defiziten, z.B. bei genderspezifischen Daten, Care-Arbeit oder Lohnungleichheit. Die Autorenschaft fordert unter anderem gesetzliche Reformen, stärkere Ressourcen im Gleichstellungsbereich und nachhaltige Präventionsstrategien gegen Gewalt.

Vernehmlassungen

Elternzeit

Bericht und Antrag zur bezahlten Elternzeit, 6.2.24

Im Februar 2024 verabschiedete die Regierung den Bericht und Antrag an den Landtag zur Umsetzung der EU-Richtlinie 2019/1158 (Elternzeit-Richtlinie). Schwerpunkte der Vorlage bilden die Einführung einer bezahlten Elternzeit sowie einer bezahlten Vaterschaftszeit. Die Umsetzung der Richtlinie dient der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Gleichstellung von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt.

Pro Elternteil ist ein Anspruch auf vier Monate Elternzeit vorgesehen. Diese muss grundsätzlich bis zum dritten Lebensjahr des Kindes bezogen werden. Zwei der vier Monate Elternzeit werden mit je 100% des Monatslohns vergütet (Elterngeld), begrenzt auf maximal die doppelte Altersrente, also 4'760 Franken monatlich. Mit dieser deutlichen Erhöhung der vorgesehenen Maximalvergütung hat die Regierung auf zahlreiche Stellungnahmen in der Vernehmlassung reagiert, die das bislang vorgesehene Niveau als zu tief angesehen hatten. Finanziert und administriert werden soll das Elterngeld durch die Familienausgleichskasse (FAK).

Positionspapiere zu den Lesungen im März und November im Landtag

Im Vorfeld der ersten Lesung erstellten wir zusammen mit dem Frauennetz ein ausführliches Positionspapier zuhanden der Landtagsabgeordneten. In diesem befürworteten wir den neu vorgeschlagenen Vergütungssatz für die bezahlte Elternzeit, aber forderten, dass nicht nur zwei, sondern die ganzen vier Monate Elternzeit vergütet werden. Ferner sprechen wir uns – wie viele andere – für eine Finanzierung aller Familienleistungen über die FAK aus. Mit der Forderung nach einem gesetzlichen Anspruch auf Teilzeitarbeit in den ersten zwei Lebensjahren des Kindes blieben wir in der Minderheit.

Im Vorfeld der zweiten Lesung verfasste das Frauennetz gemeinsam mit dem VMR, der infra und dem Eltern Kind Forum ein weiteres Positionspapier. Wir bemängelten die erneute Verschiebung des Inkrafttretens auf den 1.1.2026, plädierten für eine paritätische Verteilung der Mehrkosten der FAK auf Arbeitnehmende und Arbeitgebende und sprachen uns nochmals für eine Vergütung der vollen Elternzeit von vier Monaten pro Elternteil aus.

Stellungnahme EU-Richtlinie 2022/2381 zur Gewährleistung einer ausgewogeneren Vertretung von Frauen und Männern unter den Direktoren börsennotierter Gesellschaften

Die infra verfasste zusammen mit dem Frauennetz eine Stellungnahme.

Das Ziel der Richtline, den Grundsatz der Chancengleichheit von Frauen und Männern in Führungspositionen sicherzustellen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung der Förderung von Gleichstellung. Um die Ziele der Richtlinie in Liechtenstein zu erreichen, ist eine Ausweitung des Geltungsbereichs unerlässlich. Eine Beschränkung auf börsennotierte Aktiengesellschaften im EWR bedeutet, dass die Richtlinie in Liechtenstein de facto nicht zur Anwendung kommt. Wir unterstützten daher die Forderungen des Vereins für Menschenrechte (VMR) in ihrer Stellungnahme vom 16. September 2024, den Geltungsbereich auf die vom VMR vorgeschlagenen Bereiche auszudehnen und die von der EU-Richtline vorgesehene Quote von einem Frauenanteil von einem Drittel in den Leitungspositionen der nachfolgenden Positionen/Unternehmen zu implementieren.

Forderung zur Umsetzung eines barrierefreien und stillen Notrufs in Liechtenstein

Die infra hat die Forderung des Vereins für Menschenrechte sowie des liechtensteinischen Behindertenverbands mitgetragen, eine Applikation für einen stillen und barrierefreien Notruf einzuführen. Der stille Notruf soll Menschen mit Behinderungen, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen, aber auch Menschen in Gewaltsituationen helfen, die Polizei, die Feuerwehr oder die Rettung zu kontaktieren. Das Schreiben ging im November 2024 an Regierungsrätin Sabine Monauni.

Vernetzung

Die infra schätzt die gute Vernetzung, den regelmässigen Austausch und die freundschaftliche Zusammenarbeit mit vielen Vereinen und Organisationen. Auch auf Projektebene arbeitet die infra mit verschiedenen Institutionen zusammen.

Die infra ist Mitglied im Frauennetz Liechtenstein, dem Verein für Menschenrechte, dem Frauenhaus, der Caritas, der Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Liechtenstein, dem Verein für Bewährungshilfe, dem Verein für Menschen mit Demenz in Liechtenstein sowie dem Verein gegen Mädchenbeschneidung Ostschweiz und Liechtenstein.

Workshop zum Projekt «Gemeinsam gegen Armut»

Im Frühjahr 2024 startete das Amt für Soziale Dienste im Auftrag des Ministeriums für Gesellschaft und Kultur das Projekt «Gemeinsam gegen Armut». Ziel ist die Erarbeitung wirksamer Massnahmen zur Reduzierung von Armut in Liechtenstein. Aufbauend auf den statistischen Grundlagen des im Mai 2023 veröffentlichten Armutsberichts wurden umfassende Erhebungen durchgeführt, darunter eine Onlinebefragung sowie Einzel- und Gruppeninterviews. Im Fokus standen neben Fachpersonen auch Betroffene. Ihre Einschätzungen der aktuellen Situation und Lösungsansätze wurden als zentral angesehen.

Ende Juni 2024 fand ein Workshop mit 30 Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft, Politik, Wissenschaft und Behörden statt. Die infra liess ihre Erfahrungen aus dem Beratungsalltag einfliessen. Die intensive Auseinandersetzung führte zu wertvollen Ansätzen und konkreten Massnahmenvorschlägen, die im November in einem Schlussbericht veröffentlicht wurden.

Besuch des Liechtensteinischen Gymnasiums auf der infra Geschäftsstelle

Im Rahmen der Projektwoche «Girls just wanna have fundamental human rights!» durften wir am 1. Oktober 2024 eine Gruppe von Schüler*innen des Liechtensteinischen Gymnasiums bei uns willkommen heissen.

Während ihres Besuchs setzten wir uns gemeinsam mit drei zentralen Themen auseinander:

- Sexismus und sexuelle Belästigung
- Häusliche Gewalt
- Altersvorsorge

Wir freuen uns, dass wir die Gelegenheit hatten, mit den Jugendlichen über diese wichtigen Themen zu diskutieren, sie dafür zu sensibilisieren und ihnen Wissen zu vermitteln. Die offene und engagierte Beteiligung der Schüler*innen hat uns beeindruckt. Wir hoffen, dass sie wertvolle Impulse aus dem Austausch mitnehmen konnten.



Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein

Am 30. Oktober 2024 fand die 35. Jahreskonferenz «Chancengleichheit Ostschweiz und Liechtenstein» in Herisau statt, an der Karin Beck für die infra und Ute Meyer vom Fachbereich Chancengleichheit als liechtensteinische Vertreterinnen teilnahmen.

Dieses Jahr setzte sich die Konferenz an ihrer Tagung neben dem statutarischen Teil und der Planung 2025 mit der genderreflektierten Arbeit mit Jungs auseinander.

Zu Beginn der Tagung überbrachte Landammann Yves Noël Balmer das Grusswort der Regierung und hiess die Anwesenden in Herisau willkommen. In seiner Botschaft appellierte er an sie, sich weiterhin für die Gleichstellung aller Menschen einzusetzen, nicht nur für jene von Männern und Frauen, sondern für die Gleichstellung aller Menschen, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung und Herkunft.

Die Konferenz fördert den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Fachstellen und Organisationen aus der Ostschweiz und aus Liechtenstein. Sie ist eine wichtige Plattform, um Strategien und Massnahmen für die Chancengleichheit weiterzuentwickeln.

Gleichstellungsstrategie

Das Ministerium für Gesellschaft und Kultur plant die Entwicklung einer nationalen Gleichstellungsstrategie zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Dieser Prozess wird vom Amt für Soziale Dienste, Fachbereich Chancengleichheit (FCG), geleitet und vom Competence Centre for Diversity & Inclusion (CCDI) der Universität St.Gallen begleitet.

Es wurden drei partizipative Workshops Ende September und Anfang Oktober durchgeführt, um die Strategie zu erarbeiten. Der erste Workshop diente der Festlegung inhaltlicher Schwerpunkte in fünf Themenbereichen: Familie, Arbeitsplatz, Respekt & Sicherheit, Repräsentant sowie Rollenbilder und Visibilität. Dabei wurden Inputs gesammelt, die als Grundlage für die anschliessenden Massnahmen dienten. Der zweite Workshop für Vertreter*innen der Zivilgesellschaft fand am 1. Oktober im Pfarreizentrum Schaan statt. Ziel dieses Workshops war die Überprüfung und Validierung der Vision, die Vertiefung der strategischen Schwerpunkte sowie die Erarbeitung von Meilensteinen und Massnahmen. Die infra nahm am zweiten Vertiefungsworkshop zur Gleichstellungsstrategie teil. Die infra wird den weiteren Verlauf der Gleichstellungsstrategie weiterhin aufmerksam begleiten.

Runder Tisch Gleichstellung zur unbezahlten Care-Arbeit

Die infra nahm am 28. Juni am vierten Runden Tisch Gleichstellung teil. Der jährliche Runde Tisch Gleichstellung wird organisiert vom Verein für Menschenrechte (Leitung), dem Frauennetz sowie dem Verein für Männerfragen und unterstützt vom Fachbereich Chancengleichheit. Wie schon 2023 widmete sich der Runde Tisch 2024 der unbezahlten Care-Arbeit. Im Fokus standen die Handlungsfelder Gleichstellung, Rollenbilder und finanzielle Absicherung. Überholte Rollen- und Geschlechterbilder prägen eine ungleiche Verteilung der Care-Arbeit. Wer Care-Arbeit übernimmt, geht das Risiko einer ungenügenden finanziellen Absicherung im Alter ein. Ziel des Runden Tischs war die Erarbeitung einer konkreten Aktion oder Veranstaltung zum Thema. Es wurde entschieden, eine Inseratkampagne, ähnlich derjenigen zur bezahlten Elternzeit, zu lancieren. Zwischen Oktober und November erschienen 17 Inserate von 14 verschiedenen NGOs im Liechtensteiner Vaterland.

Brief an die Amtsleiterin des Amtes für Soziale Dienste mit der Forderung nach statistischer Erhebung der Care-Arbeit

Als weitere Massnahme beschloss der Runde Tisch Gleichstellung, sich in einem Brief an Heidi Gstöhl, Leiterin des Amtes für Soziale Dienste, zu wenden. Fünf Mitgliedsorganisationen des Runden Tisches fordern, dass im Zug der Gleichstellungsstrategie ein Care-Barometer für Liechtenstein in Auftrag gegeben wird und eine regelmässige statistische Erhebung der Care-Arbeit als Umsetzungsmassnahme aus der Gleichstellungsstrategie vorgesehen wird. Darüber hinaus soll das Modul «unbezahlte Arbeit» aus der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE vom Liechtensteiner Amt für Statistik übernommen werden.

Frauennetz

Das Frauennetz hat zum Ziel, die Chancengleichheit in der liechtensteinischen Gesellschaft zu fördern. Dies geschieht, indem das Frauennetz seinen Mitgliedern als Anlauf- und Koordinationsstelle dient und zur Vernetzung dieser beiträgt. Von dieser Arbeit profitiert auch die infra. Petra Eichele und Karin Beck sind als Vertreterinnen der infra Mitglied im Frauennetz-Vorstand.

Schwerpunktthemen des Frauennetzes waren 2024 die bezahlte Elternzeit sowie die Care-Arbeit.

Den Frauennetz-Jahresbericht Jahresbericht 2024 finden Sie hier.

Vielfalt in der Politik

Der Träger des Projekts «Vielfalt in der Politik» (kurz ViP) ist der Verein Frauennetz, Petra Eichele ist Mitglied der Projektgruppe. Vielfalt in der Politik im Sinne des Projektes bedeutet: Politik als Abbild der Gesellschaft, Chancengleichheit in einer gelebten Demokratie sowie Werte- und Meinungsvielfalt. Diese Definition von Vielfalt entspricht auch den Überzeugungen der infra.

Im Berichtsjahr verfolgte ViP zwei Schwerpunktthemen. In der ersten Jahreshälfte stand das Kooperationsprojekt mit dem Verein für Menschenrechte zur politischen Partizipation von Ausländer*innen im Vordergrund. Ab Mitte Jahr bildeten die Landtagswahlen 2025 sowohl den Höhe- als auch Schlusspunkt einer umfangreichen und langen Kampagne von «Vielfalt in der Politik».

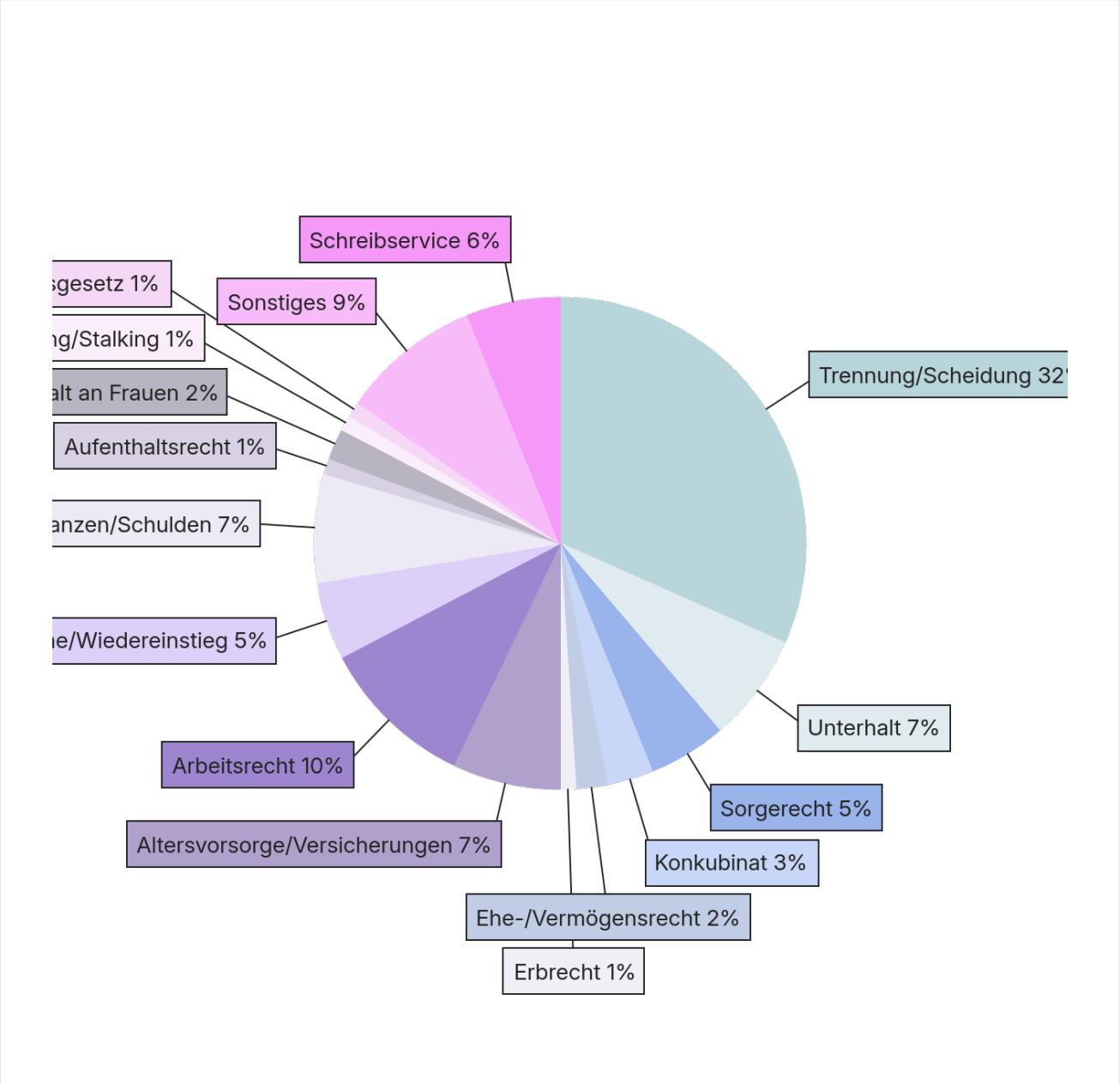
Den ViP-Jahresbericht 2024/2025 finden Sie hier.

Beratung

«First of all, thank you for the meeting we have had; it is so releasing to speak to someone that supports and understands you…»

Wir haben 531 Beratungen auf unserer Geschäftsstelle durchgeführt, davon 227 für fremdsprachige Migrantinnen. Sämtliche Beratungen umfassten wieder eine breite Palette an frauenspezifischen Themen.

Von den 227 Beratungen für Fremdsprachige fallen 45 Beratungen auf die neue Anlaufstelle integration.li und vier Beratungen kamen über careforum.li



Fast die Hälte aller infra-Beratungen betreffen das Thema Trennung/Scheidung: 31% der Beratungen

waren zu den Themen Trennung und Scheidung mit allen dazugehörigen Aspekten. Davon kamen noch 12% Unterhaltsberechnungen und Obsorge-Themen, welche unabhängig einer Trennungs-/ Scheidungsberatung durchgeführt wurden.

Knapp 50% der Beratungen war ein Mix aus allen Lebensbereichen, darunter Themen wie Konkubinat, Aufenthaltsrecht, Arbeitsrecht und Versicherungen, Finanzen und Vorsorge aber auch Mobbing, sexuelle Belästigung und häusliche Gewalt.

Von den 531 durchgeführten Beratungen waren 253 telefonisch (48%), 86 per E-Mail (16%) und 192 persönliche Beratungen (36%) bei uns auf der Geschäftsstelle. Zusätzlich zu den 531 Beratungen der Geschäftsstelle fanden 17 Beratungen durch unsere integra- Beraterinnen in einer Fremdsprache statt.

Inhaltlich informierten und berieten wir zu folgenden Themen:

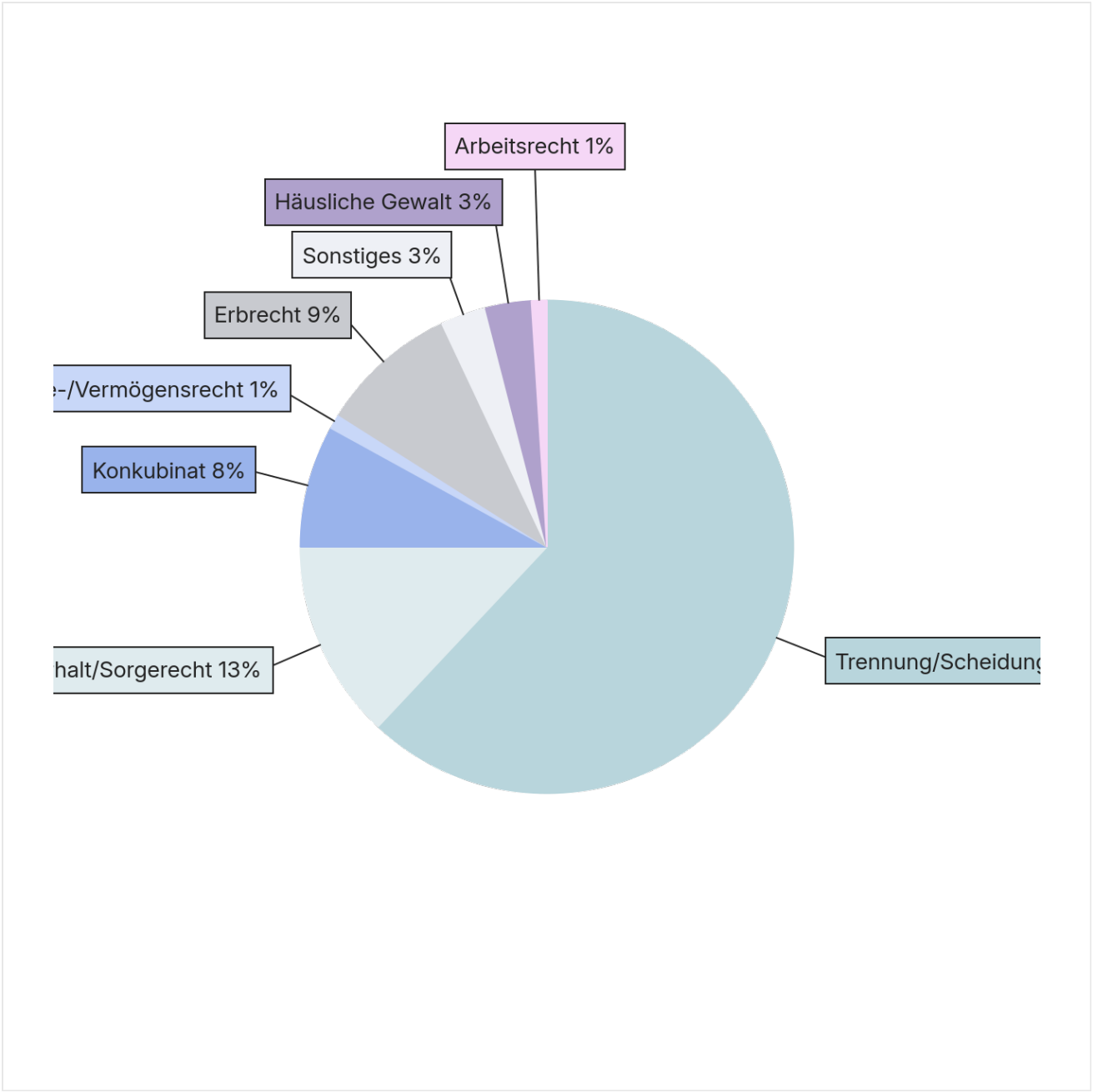
Thema	**Auskünfte / Beratungen**
Trennung/Scheidung	149
Konkubinat	13
Ehe-/Vermögensrecht	9
Erbrecht	6
Finanzen (Unterstützung/ Schulden)	32
Versicherungen/Altersvorsorge	32
Kindes- und Ehegattenunterhalt	36
Sorgerecht (Obsorge)	26
Arbeitsrecht/Mobbing	49
Jobsuche/Wiedereinstieg	25
Sexuelle Belästigung	6
Stalking	3
Gewalt an Frauen	10
Aufenthaltsrecht	7
Gleichstellungsgesetz	6
Schreibservice	29
Sonstiges	44
Anlaufstelle integration.li	45
careforum.li	4
Total	531

Rechtsberatungen durch infra-Anwältinnen

«Danke für eure Hilfe. Es ist wirklich fantastisch, dass es so eine Anlaufstelle wie die infra gibt und dass es auch die Möglichkeit einer Rechtsberatung gibt.»

Die infra-Anwältinnen führten im Jahr 2024 insgesamt 77 Rechtsberatungen durch, davon acht Paarberatungen und 12 Beratungen von Migrantinnen. Die Paarberatungen sind nicht nur bei einer einvernehmlichen Scheidung sinnvoll und empfehlenswert, sondern auch beim Thema Konkubinat und Erbrecht.

Wir danken unseren Juristinnen Martina Altmann, Michaela Beck, Sabine Mohr-Egger und Daniela Narr für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.



Finanzen

Bilanz und Erfolgsrechnung

Bilanz per 31.12.2024

Aktiven in CHF	
Kassa	382
Bankguthaben	109'421
Kaution	1'791
Mobiliar	6'755
Computer	7'337
Transitorische Aktiven	2'750
Forderungen	1'830
Total	130'266

Passiven in CHF	
Transitorische Passiven	38'697
Vereinsvermögen	22'766
Zweckgebundene Fonds	58'803
Gewinn 2024	10'000
Total	130'266

Erfolgsrechnung vom 1.1. bis 31.12.2024

Ertrag in CHF	
Mitgliederbeiträge	12'676
Spenden	10'170
Beitrag des Landes	230'196
Beitrag Stiftung Erwachsenenbildung	9'650
Beitrag Land integration.li	14'583
Verkauf Broschüren	1'225
Sonstige Erträge	529
Zuweisung zweckgebundener Fonds	-10'120
Entnahmen zweckgebundener Fonds	2'020
Total	270'929

Aufwand in CHF	
Personalaufwand	196'603
Diverse Projekte	9'136
Rechtsberatung	11'355
Raum- und Betriebskosten	20'716
Büro- und Verwaltungskosten	18'618
Abschreibungen	3'460
Beiträge, div. Unkosten	1'041
Aufwand	**260'929**
Gewinn 2024	10'000
Total	270'929

Revisionsbericht der Grant Thornton AG herunterladen

Vorstand

Wir verabschiedeten Ende Dezember schweren Herzens zwei langjährige Vorstandsfrauen: Maria Paula Marxer und Hortensia Urquijo. Beide Frauen haben während fast 10 Jahren die Arbeit der infra mitgetragen und mitgeprägt. Sie unterstützten die Geschäftsstelle in den Bereichen Marketing, Personal und Integration. Wir danken ihnen für ihr Engagement und werden beide sehr vermissen.

Als neue Vorstandsfrau begrüssen wir Jasmin Beck. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitete Jasmin an der Uni Münster im Bereich Rechtsprechung zu Gleichheit und Diskriminierung. Zurzeit schreibt sie ihre Doktorarbeit zur Instanbul-Konvention. Als Juristin mit dem Schwerpunkt Menschenrechte ist Jasmin eine sehr grosse Unterstützung für die Geschäftsstelle und eine wertvolle Bereicherung im Vorstand.



v.l.: Regina Sele-Hasler, Coralie Kerhart, Jasmin Beck, Maria Paula Marxer, Julia Klingler, Hortensia Urquijo Morales

Ausstellung «40 Jahre Frauenstimmrecht in Liechtenstein»

Julia Frick, ehemalige infra-Vorstandsfrau und Kuratorin der Ausstellung «40 Jahre Frauenstimmrecht in Liechtenstein» führte die Geschäftsstelle und den Vorstand durch die Ausstellung im Landesmuseum. Die Ausstellung würdigte den Meilenstein in der politischen Geschichte des Landes und zeichnete den langen und herausfordernden Weg zur Gleichberechtigung der Frauen nach. Die Ausstellung zeigte auch, dass die Aufbruchstimmung, die nach der Einführung des Frauenstimmrechts in Liechtenstein herrschte, zwei Jahre später 1986 zur Gründung der infra führte. Die Gründung der infra markierte einen wichtigen Schritt in der gesellschaftspolitischen Entwicklung des Landes. Die infra bot eine Plattform für Frauen, ihre Anliegen aktiv zu vertreten.



Ausblick

Stopp Sexismus

In den Jahren 2021/2022 führten wir eine grosse überregionale Kampagne gegen Sexismus durch, die viel positives Feedback erhielt. Sie soll langfristig weitergeführt werden. Denn die Thematik bedarf einer gesellschaftlichen Veränderung, die nicht kurzfristig zu erreichen ist.

Mit zwei neuen Kampagnen mit Fokussierung auf Zivilcourage und in einer zweiten Phase auf Hate Speech soll das Thema Sexismus wieder aufgegriffen werden. Kooperationspartner sind wie letztes Mal der Fachbereich Chancengleichheit, das aha und die Gleichstellungsstellen der Kantone AR und SG.

Durch eine Plakatkampagne zum Thema Zivilcourage sollen die Einwohner*innen darauf aufmerksam gemacht werden, wie sie selbst gegen sexuelle, sexistische und queerfeindliche Belästigung aktiv werden können. Denn zivilcouragiertes Handeln ist wirksam gegen Belästigungen im öffentlichen Raum.

Die Hate-Speech-Kampagne richtet sich gegen Hassrede im Internet, besonders in den sozialen Medien. Hassrede bezeichnet Äusserungen, die zu Hass anstiften und/oder verletzend oder beleidigend sind. Frauen sind überproportional häufig davon betroffen.

Die Plakate der beiden neuen Kampagnen gliedern sich optisch und sprachlich in die Sexismus-Kampagne ein. Im Unterschied zum letzten Mal organisiert die infra kein Rahmenprogramm.

Frau und Finanzen: Vermögens- und Vorsorgeberatung

Was die Finanzen betrifft, ist die Gleichstellung der Geschlechter noch längst nicht erreicht. Die Ursachen der finanziellen Ungleichheit sind vielfältig: Lohnungleichheit, eingeschränkte Karrierechancen oder ganz einfach die Lebensläufe von Frauen, die oft durch eine höhere Belastung in der unbezahlten Care-Arbeit geprägt sind. Da unser Rentensystem auf durchgängige Erwerbstätigkeit ausgelegt ist, sind Frauen besonders auf eine private Vorsorge angewiesen. Dennoch zeigen Umfragen, dass viele Frauen nicht ausreichend privat vorsorgen – oft aus Mangel an Fachwissen oder dem Glauben, dass nur grössere Beträge eine nennenswerte Vorsorge ermöglichen.

Deshalb wird die infra 2026, zu ihrem 40-Jahr-Jubiläum, den Bereich Frau & Finanzen um eine individuelle Vermögens- und Vorsorgeberatung für Frauen erweitern. Ziel des neuen Beratungsangebots ist es, Frauen zu befähigen, ihre finanzielle Situation selbstbestimmt und bewusst zu gestalten und gezielt ihre Altersvorsorge zu planen. Die Beratung soll Frauen auf ihren Einfluss auf ihr Vermögen aufmerksam machen, ihnen Wissen zur Verfügung stellen und Möglichkeiten zur Schliessung von Rentenlücken aufzeigen.

Dank

Zusammenarbeit

Wir arbeiteten 2024 mit vielen Amtsstellen, Organisationen, Fachstellen und Einrichtungen zusammen – ihnen allen gelten unser Dank und unsere Wertschätzung:

- **Amt für Soziale Dienste**
- **Amt für Soziale Dienste, Fachbereich Chancengleichheit**
- **Ausländer- und Passamt**
- **Caritas**
- **Ministerium für Gesellschaft**
- **Verein Frauennetz Liechtenstein**
- **LANV Liechtensteinischer ArbeitnehmerInnenverband**
- **Stiftung Mintegra, Buchs**
- **Frauenhaus Liechtenstein**
- **Eltern Kind Forum**
- **Opferhilfestelle**
- **Frauen in guter Verfassung**
- **Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche OSKJ**
- **aha – Tipps und Infos für junge Leute**
- **Verein für Menschenrechte VMR**
- **Stiftung Erwachsenenbildung**

Spenden

Auch im Jahr 2024 waren private Spenden und Unterstützungsbeiträge ein wichtiger Beitrag, um unsere Projekte und Vorhaben verwirklichen zu können. Wir danken folgenden Institutionen herzlich für ihr Engagement:

- **Frauenverein Vaduz, Brockensube**
- **Amt für Soziale Dienste, Fachbereich Chancengleichheit**
- **Stiftung Erwachsenenbildung**
- **Zukunftsstiftung der Liechtensteinischen Landesbank**
- **VP Bank Stiftung**

Ein Dankeschön gilt auch allen Mitgliedern, die ihren Mitgliederbeitrag aufgerundet haben, und Klientinnen sowie Privaten, die gespendet haben.

Publikationen

Die infra bietet Publikationen für verschiedene Lebenssituationen an.

- Ratgeber Scheidung (CHF 20.-)
- Ratgeber Konkubinat (CHF 10.-)
- Ratgeber Mobbing (CHF 20.-)
- infra spezial Altersvorsorge für Frauen (CHF 10.-)
- infra spezial Aufenthaltsrecht für Migrantinnen
- Leitfaden häusliche Gewalt
- Notfallkarte häusliche Gewalt (erhältlich in Deutsch, Serbisch, Albanisch, Türkisch, Portugiesisch, Italienisch, Spanisch, Englisch)

Die Publikationen sind hier online bestellbar.

Die infra unterstützt Frauen dabei, Lösungen für ihre aktuelle Lebenssituation zu finden. Neben der allgemeinen Beratung durch die Geschäftsstelle bieten wir Rechtsberatungen durch Anwältinnen und Beratungen für Migrantinnen in der Muttersprache an.